

Lernzeitkonzepte für ganztägig arbeitende Grundschulen

**Zusammenfassung des Kurzvortrags am Montag, 25. April 2016
im Staatlichen Schulamt Fritzlar**

Dauerbrenner Hausaufgaben

In der Theorie und der Praxis ist das Thema „Hausaufgaben“ bereits seit Jahrzehnten in der Diskussion.

Wie belastend das Thema insbesondere für Kinder, Jugendliche und Eltern ist, verdeutlichen auch die immer wiederkehrenden Schlagzeilen:

- *Hausaufgaben sind Hausfriedensbruch*
(Quelle: Spiegel Online, 12.11.2015)
- *Konfliktthema in Familien: Soll man bei den Hausaufgaben helfen?*
(Quelle: n-tv.de, 06. 04. 2015, Bettina Levecke, dpa)
- *Mami, hilf mir!*
(Quelle: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 20.01.2013)
- *Schule ohne Mama? Nicht zu schaffen*
(Quelle: Frankfurter Allgemeine, 18.08.2013)
- *„Halten Sie sich bei den Hausaufgaben zurück“*
(Quelle: Süddeutsche, 24.09. 2012)
- *Hausaufgaben vergessen – ein nächtliches Schreckensgespenst*
(Quelle: Focus Schule, 10.10. 2007)

Dass Hausaufgaben ein Dauerthema sind, zeigt sich auch in der nicht enden wollenden Flut an Ratgeberliteratur.

Ogleich das Thema im Unterricht, an Elternabenden und im häuslichen Bereich immer wieder für Diskussionen und Konflikte sorgt, halten Lehrkräfte und Eltern mehrheitlich an den Hausaufgaben fest. Ihre Erwartungen an die Hausaufgaben sind hoch: Durch sie soll der gelernte Stoff wiederholt, vertieft und geübt werden. Mit ihrer Hilfe soll kontrolliert werden, ob der Stoff verstanden wurde. Sie sollen das selbständige Arbeiten und das Strukturierungsvermögen der Schüler/-innen fördern, usw.

Hausaufgaben im Spiegel der Forschung

Die Frage nach dem Sinn von „Hausaufgaben“ wird nicht nur von Praktikern, sondern auch im fachwissenschaftlichen Diskurs der entsprechenden Teildisziplinen der Pädagogik vielschichtig und zum Teil auch kontrovers diskutiert.

Erste wichtige empirische Forschungen wurden bereits Ende der 1950er Jahre in der Bundesrepublik durchgeführt. Untersucht wurden der pädagogische Nutzen von Hausaufgaben für den Lernerfolg der Schüler/-innen sowie die Einstellungen der Lehrkräfte, Eltern sowie Kinder und Jugendlichen gegenüber den Hausaufgaben. Die am meisten beachtete Studie dieser Zeit von Wittmann (Wittmann 1964) kommt hinsichtlich der Frage nach der Effektivität von Hausaufgaben im Ganzen zu außerordentlich skeptischen Ergebnissen. Infolge zahlreicher weiterer Studien entwickelte sich im Laufe der Zeit eine anhaltende Pro-Contra-Diskussion um den pädagogischen Wert von Hausaufgaben. Einen auf das Wesentliche beschränkten Überblick zu den Diskussionslinien bietet Kohler:

Kohler, Britta (2011): Hausaufgaben. Überblick über didaktische Überlegungen und empirische Untersuchungen. Die Deutsche Schule, 103 (3), 203-218)

Download: <http://www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de/abteilungen/schulpaedagogik/personal/kohler-britta-prof-dr/publikationen-liste.html>

Hausaufgaben – Anspruch und Wirklichkeit

Von Schüler/-innen wird erwartet, dass sie ihre Hausaufgaben selbständig erledigen. Dies setzt aber differenzierte Hausaufgaben voraus, was jedoch selten vorzufinden ist. Infolgedessen erledigen weniger als 15% der Schüler/-innen ihre Hausaufgaben ohne Hilfe der Eltern. Das steht im Widerspruch zur Verordnung § 35, Hausaufgaben, wonach Hausaufgaben dem Alter und dem Leistungsvermögen angepasst sein sollen und ohne außerschulische Hilfe in angemessener Zeit bewältigt werden können.

Die häusliche Hausaufgabenhilfe ist vielfach problematisch, besonders wenn nicht das Lernen des Kindes im Vordergrund steht, sondern das Ziel, die schulischen Erwartungen zu erfüllen. Die ergebnisorientierte Kontrolle beschränkt sich auf die Kriterien *ordentlich*, *vollständig*, *richtig* und mündet oftmals in Druck und Strafen.

Hilfreicher ist eine prozessorientierte Unterstützung, bei der Lernprozess und Denkweg des Kindes im Vordergrund stehen. Diese sollte auch bei der Hausaufgabenbetreuung im Ganztagsbereich und bei Lernzeiten im Vordergrund stehen.

Leitsatz mancher Eltern ist: „Je mehr ich meinem Kind helfe, desto besser werden die Leistungen“. Dies ist falsch. Er behindert die Lernmotivation sowie die eigenständige Auseinandersetzung und führt schließlich zu schlechteren Leistungen.

Hausaufgaben: Fenster zur Schule

Hausaufgaben sind für Eltern das Fenster zur Schule, durch das sie sich Antworten auf Fragen erhoffen, zum Beispiel:

- Welche Erwartungen hat die Schule?
- Wie lernt mein Kind?
- Welche Schwierigkeiten/Probleme hat es?
- Wo kann ich helfen?
- Was kann/muss ich tun, damit es gute Noten erzielt?

Wenn man den Eltern die Hausaufgaben nimmt und durch Lernzeiten ersetzt, muss ihr Informationsbedürfnis angemessen bedient werden, z.B. durch:

- Offenlegung der angestrebten Ziele und Kompetenzen
- Einblicke in Lernvorhaben
- Rückmeldungen zum Lernprozess
- Klärung des Verständnisses von Lernen
- Aufzeigen der Möglichkeiten und Grenzen häuslicher Unterstützung.

Das Üben ist im öffentlichen Bewusstsein auf die Hausaufgaben ausgelagert. Motto: „In der Schule wird gelernt. Zu Hause wird geübt.“ Diese Sichtweise ist insbesondere bei Lernzeiten nicht mehr haltbar. Üben ist Teil des Unterrichts. Der Verzicht auf Hausaufgaben bedeutet daher nicht ein Verzicht auf das Üben. Dies ist ein wichtiger Punkt der Diskussion in den Schulgemeinden, wenn es um die Einführung von Lernzeiten geht.

Lernzeiten – Modelle und Praxisbeispiele

Bedingt durch unterschiedliche Ressourcen oder pädagogische Konzepte, zeigen Hausaufgaben und Lernzeiten in der Schulpraxis verschiedene Ausformungen, die sich in vier Modellen darstellen lassen, zu denen es allerdings noch Zwischenformen gibt. Die Modelle 1 bis 3 zeigen eine Entwicklung hin zu individuellen Lernzeiten.

Modelle

1. Halbtagschule: Externes Modell

Trennung von **Schule** und Üben bzw. Hausaufgaben
Das Üben wird zumindest teilweise über die Hausaufgaben aus dem Unterricht in den häuslichen Bereich ausgelagert.

2. Ganztagschule: Additives Modell

Trennung von **Unterricht** und Üben bzw. Hausaufgaben
Das Üben wird zumindest teilweise über die *Hausaufgaben* in den Nachmittagsbereich der ganztägig arbeitenden Schule verlagert.

3. Ganztagschule: Teil-integratives Modell

Trennung von Unterricht und Üben ist weitgehend aufgehoben
Die individuellen Lernzeiten stehen neben dem Unterricht und werden im Stundenplan gesondert ausgewiesen.

4. Ganztagschule: Integratives Modell

Vollständige Integration von Unterricht und Üben
Die Übungsfunktion ist vollkommen im Unterricht aufgegangen.

Hauptquelle des Vortrags ist das folgende Buch:

Grimm, Wendelin/ Schulz-Gade, Gunild (2015): Übungs- und Lernzeiten an der Ganztagschule. Ein Praxisleitfaden zur Integration von Hausaufgaben in den Ganztage. Schwalbach

Weitere Quellen:

2. JAKO-O Bildungsstudie – Presseinformation (2012): Turbo-Abi entschleunigen!
– Eltern kritisieren das deutsche Schulsystem

Kaufmann, E. (2013): Ganzttag ohne Hausaufgaben!?!– Forschungsergebnisse zur Gestaltung von Übungs- und Lernzeiten. Stiftung Universität Hildesheim

Klemm, K./Klemm, A. (2010): Ausgaben für Nachhilfe – teurer und unfairer Ausgleich für fehlende individuelle Förderung, Bertelsmann Stiftung

Standop, J. (2011): Hausaufgabendidaktische Strukturen und Verlaufsformen im Kontext schulischer Förderung von Selbstständigkeit – Befunde einer empirischen Studie. In: DDS – Die Deutsche Schule, 103 Jahrgang 2011, Heft 3, Münster, S. 222, S. 246-248

Gründler, S./Dorbritz, J./Lück, D./Naderi, R./Ruckdeschel, K./Schiefer, K./Schneider, N. (2013): Familienleitbilder – Vorstellungen, Meinungen, Erwartungen. In: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.), Wiesbaden 2013